

# Alt-Mögeldorf

HEFT 7

JULI 1958

6. JAHRGANG



*Der Rehhof — das blecherne Häublein*

FOTO: GOLL.



---

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und  
Geschichte Mögeldorfs e. V.

## *Zu unserem Bilde*

Der Rehhof, in der Gemarkung Mögeldorf, dicht am Nordrand des Reichswaldes gelegen (östlich des Umspannwerkes) ist aus einem Vogelherd hervorgegangen, der zu Ende des 18. Jahrhunderts das „blecherne Häublein“ hieß.

Die Regierungsforstakten bezeichnen seine Lage folgendermaßen: im Forstbezirk Zerzabelshof, am nördlichen Waldrand, am Zusammenstoß der Viehweiden von Laufamholz und Mögeldorf. Besitzer dieses Vogelherdes zu Ende des 18. Jahrhunderts war der Nürnberger Pius Meinecke.

Da sich Meinecke in seiner Anlage und in seinem auf ihr errichteten Häuschen mit „einem blechernen Häubchen“ zu beengt fühlte, trat er an die Forstverwaltung heran, um ein Stück des angrenzenden Reichswaldes zu erwerben.

Der Revierförster war dem nicht abgeneigt, wenigstens geht aus seinem Bericht hervor, daß es sich bei Meinecke nicht um einen gewöhnlichen Goldschläger handle, der um „gemeinen Lohn“ schaffe, sondern um einen im Wohlstand lebenden Bürger und Künstler, der die Konzession zum Vogelfang besitze und den Vogelfang nur aus Gründen der Erholung betreibe.

Das Stück Wald, das er zu kaufen gewillt sei, umfasse 9/16 Morgen mit anselichteten Föhren, das zwischen 9 und 14 Maß kurzes Holz abwerfen kann. Es bestehe aus sandigem Boden, und stoße auf der Mitternachtsseite (Norden) unmittelbar an seinen Vogelherd, welcher an der Vorderseite des Waldes liege. Da dieser ganze Distrikt an und für sich der Mögelderfer Viehweide eingeräumt und daher sobald nicht in Kultur zu nehmen sei, auch von keiner großen Bedeutung wäre, so könnte Meinecke der Platz gegen gute Bezahlung überlassen werden.

Die Forstverwaltung zog aber auch noch andere Erkundigungen ein und die besagten folgendes: Schon dormalen wird dieser Vogelherd auf eine ordnungswidrige Weise von dem Vogelfänger das ganze Jahr mit den Seinigen bewohnt. Er baue auf dem Vogelherd Kartoffel und beholze sich Sommers und Winters aus dem Wald. Auch sei zu befürchten, daß bei einer Vergrößerung ein Köblergütlein mit Waldbenutzung entstehe.

Und diese Befürchtung ist auch eingetreten. Zunächst wurde dem Goldschläger der Kauf abgeschlagen, schließlich pachtweise überlassen und zum Schluß ging er in sein Eigentum über, so daß sein Besitz eine nicht unwesentliche Bereicherung fuhr. Seine Nachfolger fuhrten fort, weitere Stücke dieser Mögelderfer Waldweide zu erwerben und auch bei der Auflösung gemeindlichen Besitzes angrenzende Grundstücke an sich zu bringen, so daß mit der Zeit aus dem Vogelherd über ein Köblergütlein ein recht anständiger Bauernhof entstand, der mit einem in sich geschlossenen Besitz um 1900 ungefähr 10 Tagwerk Wiesen und Felder umfaßte und einen Wert von 53000 Mark repräsentierte.

Wann der Name Rehhof eingeführt wurde, ist mir leider nicht bekannt. Im Jahre 1903 wurde der Hof noch unter der Bezeichnung „blechernes Häublein“ verkauft.

Unser Bild zeigt den Hof, der im 2. Weltkrieg total zerstört wurde und jetzt wieder neu aufgebaut ist.

- by -

# Aus den Erinnerungen alter Mögeldorfer

## Die Milchversorgung im vorigen Jahrhundert

Wenn heute die Frauen in Nürnberg des Morgens im Milchladen ihre Milch holen, so machen sich die Wenigsten Gedanken darüber, woher die Milch kam, als es im vorigen Jahrhundert diese Läden noch nicht gab. Die Mögeldorfer selbst, soweit sie nicht eine Ziege, oder Kuh, oder gar einen Bauernhof hatten, bezogen direkt vom Bauern. Die Versorgung Nürnbergs aber erfolgte durch die Dörfer der näheren, oder auch weiteren Umgebung.

Der Bauer selbst brachte allerdings in den wenigsten Fällen die Milch in die Stadt. Diese Arbeit übernahmen die Milchweiber, oder Milchbäuerinnen, oder Kernweiberinnen, wie sie im Volksmund hießen. Diese kauften die Milch bei den Bauern zusammen und fuhren sie des Morgens in Allerfrühe in die Stadt.

Auch unser Mögeldorf half mit, daß die Stadtleute des Morgens zu ihrer Milch kamen. Für mehrere Mögeldorfer Familien war das Ausfahren der Milch ein Erwerbszweig. In Erinnerung sind mir noch einige Namen, wie Frau Büttner, Weidner, Schmidt, Ullrich und Hutzler. Die Milch wurde abends nach dem Melken von den Milchbäuerinnen abgeholt und des Morgens in die Stadt gefahren. Die Milchbäuerinnen hatten meist ihre feste Kundschaft. Nach dem Läuten an der Hausglocke erschien die Köchin, oder das Dienstmädchen, oder die Hausfrau selbst mit ihrem Gefäß. Mit dem Meßgerät, meist ein halber oder ganzer Liter, wurde die Milch aus einer der großen Kannen geholt und gegen Barzahlung verabreicht.

Das Einholen der Milch bei den Bauern war für manche Milchbäuerin eine mühselige Arbeit, denn nicht alle bezogen ihre Milch von den ansässigen Bauern. Die Familie Hutzler zum Beispiel mußte Tag für Tag mit einem Handwagen nach Fischbach fahren, um ihren Bedarf dort zu holen. Bei den seinerzeitigen Wegverhältnissen eine große Arbeitsleistung, wenn man bedenkt, daß die Arbeit stets abends, bei Finsternis und bei jedem Wetter vollzogen werden mußte.

## Wolf-Motodux

der meistgekaufte Motor-Rasenmäher in Deutschland mit Elektro- oder Benzin-Motor. — Verlangen Sie bitte unverbindliche Vorführung.

### Kühlschränke und Gartengeräte

Rasenmäher - Gartenschläuche - Sprenger - Schlauchwagen

*Eisen Funke*

Färberstraße 44

Laufamholzstraße 16

Eisen- und Haushaltswaren, Glas, Porzellan,  
Herde, Öfen, Waschmaschinen

**Schlüsselschnelldienst**

Einige bezogen ihre Milch von Bauern entfernterer Dörfer. Sie wurden dann mit der Bahn nach Mögeldorf gebracht und von den Milchbäuerinnen abgeholt.

Der Transport der Milch in die Stadt erfolgte auf einem Handleiterwagen, der mit Stroh angefüllt war, in dem die Milchkannen verstaut waren. Auch von unseren Nachbarorten Laufamholz, Schwaig und Malmsbach fuhren die Milchbäuerinnen des Morgens mit ihren Handwägen durch unser Mögeldorf in die Stadt und gegen Mittag wieder zurück.

Nur wenige Großbauern, die ihre Milch selbst in die Stadt lieferten, wie die Oberbürg, hatten ein Gespann zur Verfügung. Die Milchbäuerinnen bedienten sich des Handleiterwagens. Wir Mögelderfer sagten für einen solchen Leiterwagen „Gros-wägerle“. Einige Milchbäuerinnen aber benützten als Zugkraft einen Hund, der mit Geschirr versehen an den Handwagen gespannt wurde. Diese Unsitte aber wurde auf Veranlassung des Tierschutzvereins verboten.

Auch seinerzeit gab es unter den Bauern gewissenlose Menschen, die sich nicht scheuten, die Milch mit Wasser zu verdünnen und sich auf diese schändliche Weise zu bereichern suchten. Um die Menschen vor diesen Milchpanschern zu schützen, gab es auch damals schon eine Lebensmittelpolizei. Die Kontrollbeamten prüften stichprobenweise die Milch auf ihren Wassergehalt. Der Beamte hielt die Milchbäuerinnen auf offener Straße an und nahm an Ort und Stelle seine Prüfung vor. Wehe, wenn er Wasser in der Milch feststellte. Ohne Erbarmen wurde die Milch auf die Straße geschüttet und Anzeige erstattet. In den Tageszeitungen konnte man dann erfahren, daß die Bäuerin so und so, genannt mit vollen Namen und Ort wegen Milchpanscherei verurteilt wurde.

Mit der Gründung von Molkereien, Milchzentralen und Milchversorgungsanstalten wurde das Ausfahren der Milch durch die Milchbäuerinnen allmählich unterbunden. Es entstanden die Milchläden in der heutigen Form, die von den Zentralen aus beliefert werden.

Welch einen gewaltigen Fortschritt erlebt man doch innerhalb eines Menschenalters und zwar allein auf dem Gebiet der Milchversorgung.

Peter Neidel



## Elektrohaus Hüttinger

Elektro-Installationsgeschäft  
Mögelderfer Hauptstr. 51 · Ruf 571337

Radio-Reparaturen  
Elektro-Bedarfsartikel  
Lampen und Lüster  
Radiogeräte  
Haushaltgeräte  
Auto- und Motorradbatterien  
Auch auf bequeme Teilzahlung!

# Bürgerversammlung in Mögeldorf

Donnerstag, 19. Juni 1958, im Saale der Gaststätte Schmausenbuck.

Herr Oberbürgermeister Dr. Urschlechter war persönlich anwesend, leitete die Versammlung und auch die Diskussion.

Zunächst hielt berufsmäßiger Stadtrat und Referent für das Nürnberger Schulwesen Herr Staudt einen ausgezeichneten Vortrag über unsere Mögeldorfer Schulverhältnisse. Daraus ging hervor - wie wir ja alle wissen - daß wir zu den glücklichen Stadtteilen Nürnbergs gehören, die zu vollkommen normalen Betrieb übergehen konnten. Es ergaben sich deswegen hier weder Wünsche noch Anträge, nur die Schulwege der Kinder selbst, geben zu Besorgnissen in verkehrsmäßiger Hinsicht Anlaß, besonders bei dem schwierigen Engpaß an der Flußstraße.

Dann ergriff Herr Oberbürgermeister Dr. Urschlechter selbst das Wort, um auf die von Mögeldorfer Seite schon vorher geäußerten Wünsche und Anregungen einzugehen. Die Arbeitsgemeinschaft hatte ihm in einem längeren Schriftsatz folgendes unterbreitet:

Zunächst wurde darauf hingewiesen, daß Mögeldorf eine der bedeutendsten historischen Stätten im Osten Nürnbergs ist. In der Vorstadt allein haben wir nicht weniger als sieben ehemalige Nürnberger Herrensitze aus der Zeit der Gotik, der Renaissance und des Barock, eine große Anzahl von Bürger- und Bauernhäuser, die unter Denkmalschutz stehen und im Hintergrund die Unter- und Oberbürg. Im Gegensatz zur Nürnberger Altstadt sind uns - mit Ausnahme der Oberbürg - diese Zeugen vergangener Jahrhunderte fast alle erhalten geblieben. Nicht nur der Geschichtsabteilung, und nicht nur unserer Abteilung für Belange, also dem Vorstadtverein, sondern vor allem der Stadt selbst fällt hier eine Aufgabe zu, die unter keinem Umstände vergessen werden darf, vor allem in der Planung dürfen diese Zeugen aus einer vergangenen Zeit nicht über den Haufen gerannt werden. Wir Mögeldorfer sind nicht engstirnig oder verknöchert, wir fordern alle Fortschritte auch für unsere Vorstadt, aber alles Neue muß durch eine glückliche Synthese mit dem Alten im Einklang stehen. Gute Beispiele in dieser Hinsicht haben wir in der Satzingermühle und auch im Neubau des Konsumvereins, die sich glücklich in die alte Substanz von Mögeldorf einfügen. Diese alte Substanz, die eben Mögeldorf

Alt-Mögeldorf macht, die Künstler, Wissenschaftler, Wanderer und Spaziergänger anzieht, muß unter allen Umständen erhalten bleiben. Das ist freilich eine schwere Aufgabe und wird mit der Zeit immer schwerer. Die Besitzer der alten Schlösser und Anwesen sind nicht immer mit großen Glücksgütern gesegnet. Für sie bedeuten die immer mehr anfallenden Reparaturen oft schmerzliche große Ausgaben, die im grassen Verhältnis zur Rentabilität stehen. Das Amt für Denkmalschutz hat zwar schon wiederholt mit kleinen Zuschüssen unterstützend eingegriffen, aber es waren nur Tropfen auf einen heißen Stein. Wenn hier die Mittel etwas reichlicher fließen könnten, wären wir der Stadt sehr dankbar.

Durch diesen historischen Raum von Mögeldorf zieht sich die Ausfallstraße nach dem Osten links der Pegnitz. Sie ist vor etwa 1000 Jahren nach den damaligen Bedürf-

nissen angelegt und entspricht natürlich heute nicht im mindesten den Bedürfnissen unserer Zeit. Wenn auch die Häusergruppe westlich der Einmündung der Schmausenbuckstraße in die Hauptstraße fällt (Mögeldorfer Hauptstraße 38) und die Abgrenzung der Gehsteige gegen die Fahrbahn hin zum Schutze der Fußgänger durchgeführt wird, wie uns mitgeteilt wurde, verbleibt doch der Engpaß an der Einmündung der Flußstraße. Hier in diesem Hohlwege münden vier Straßen zusammen: die Mögeldorfer Hauptstraße, die Flußstraße, die Laufamholzstraße und die Christophersstraße. Letztere steil den Hang herunterführend ist Gott sei Dank ausgeschaltet und für den Fahrverkehr gesperrt. Von Westen, von Norden und Osten fahren die Wagen ohne jede Übersicht den Berg herunter- oder heraufkommend in den Hohlweg ein, meist vorsichtshalber den nicht abgegrenzten Gehsteig mitbenützend und dabei den Fußgänger schwer gefährdend. Hier besteht ständig die Gefahr der Karambolage. Die Stadt hat hier schon einmal eine große Summe aufgewendet, um durch eine gewaltige Betonmauer den Südhang des Hohlweges zu stützen und hat eine Einmanngehsteig durchgeführt. Aus diesem Hohlweg wird sich aber niemals eine übersichtliche Verkehrsstraße entwickeln lassen, es sei denn mit schwerem Eingriff in die Alt-Mögeldorfer Substanz und mit Aufwendung ungeheurer technischer und finanzieller Mittel.

Wir sind deshalb der Meinung, daß man die Mögeldorfer Hauptstraße mit der Beseitigung der Hindernisse an der Einmündung der Schmausenbuckstraße und der Abgrenzung der Gehsteige, als Ortsverkehrsstraße belassen und dem Strom des Durchgangsverkehrs einen anderen Weg weisen sollte.

Wenn Haus u. Wohnung

schön werden soll, dann denke stets an

**Maler Grall**

**MODERNER MALERBETRIEB**

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER MALERARBEITEN, SOWIE  
MODERNE RAUMGESTALTUNG UND SCHRIFTMALEREI

**NÜRNBERG-MÖGELDORF**

**LAUFAMHOLZSTRASSE 78 · TELEFON 5712 90**

# Sport Schemm



NÜRNBERG  
VORD. LEDERGASSE 18

**Mehr Freizeit - mehr Zeit für Sport!**  
**Sportlich in Luft und Sonne**  
ob auf dem Sportplatz, in den Bergen, am See, oder  
beim Camping, **Freude und Erholung** wird erst voll-  
kommen mit richtiger, zweckmäßiger Ausrüstung und  
Bekleidung.  
Kommen Sie bitte zu uns, wir beraten Sie. Unver-  
bindlich zeigen wir Ihnen unsere reichhaltige Aus-  
wahl. Verlangen Sie unseren Katalog.

In der Planung (Verkehrsplan) ist eine neue Trasse vorgesehen, die als Durchgangsstraße gedacht und von der ausgebauten Ostendstraße, etwa von der Einmündung der Glaishammerstraße aus, durch die Häuser und Gärten zur Ortsstraße und mit ihr in die Laufamholzstraße geführt werden soll. Diese Straße, die die Mögeldorfer Hauptstraße entlasten soll, ist den Mögeldorfern schon heute ein Dorn im Auge. Erstens ist der Grundstückserwerb zum Bau dieser Straße - es kommen ungefähr 20—25 Haus- und Besitznummern in Frage - eine außerordentliche kostspielige Sache für die Stadt, entwirrt eine ganze Reihe von Familien, greift in die Substanz des alten Mögeldorfes ein und verändert das seit Jahrhunderten bestehende und gewachsene Ortsbild.

Wann dieser Durchbruch einmal kommen soll, oder ob er überhaupt ausgeführt wird, weiß niemand zu sagen, in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich nicht und was kann sich bis dorthin in der Planung ändern! Die Angrenzer an diese Straße aber unterliegen schon seit einer Reihe von Jahren der Baubeschränkung, die sie am Aufbau oder Wiederaufbau ihrer Häuser und Anwesen hindert.

Wir sind der Ansicht, daß diese Planungsmaßnahme aufgehoben und der Durchgangsverkehr in ganz neue Bahnen gelenkt werden sollte. Und diese Maßnahme erblicken wir in der ebenfalls schon geplanten Autozubringerstraße-Ost, die Mögeldorf meidet und im Süden ohne besondere Gelände- und andere Schwierigkeiten vorbeiziehen kann. Mit dieser Straße wäre allen gedient, den Autofahrern, die sich nicht durch die Vorstadt quälen müßten, den Mögeldorfern, denen das alte Ortsbild gewahrt würde und den Straßenbauern, die eine ganz glatte Sache vor sich hätten. Dem Orts- und Nahverkehr aber wäre unsere Mögeldorfer Hauptstraße, mit den schon oben vorgesehenen Verbesserungen ohne weiteres gewachsen.

Unsere Bitte zielt also dahin, die Zubringerstraße-Ost sobald als möglich zu bauen, zumindest mit der Kanalschnellstraße Erlangen-Nürnberg-Feucht, an die sie ja wohl auch angeschlossen sein wird. Damit wären die innerlichen Verkehrsprobleme in Mögeldorf gelöst.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch auf folgendes aufmerksam machen:

Die Glaishammerstraße, bisher eine ganz unbedeutende Verbindungsstraße nach Glaishammer, tritt mit dem wachsenden Verkehrsproblem am Hauptbahnhof immer mehr in den Vordergrund. Nach Beobachtungen wurden festgestellt, daß fast jedes dritte Fahrzeug in diese Straße einbiegt oder aus ihr kommt. Alle Fahrer, die im industriellen Süden oder Westen zu tun haben, vermeiden den Hauptbahnhof und

den Plärren und wählen, wenn sie auch an Zeit verlieren, diesen gefahrlosen Weg. Nun ist aber gerade diese Straße schlecht ausgebaut, Es ist nur die eine Hälfte befestigt, die andere noch in ihrem Urzustand. Wir würden die Stadt bitten hier einmal Beobachtungen zu machen und wenn es geht, diese so entlastend wirkende Straße den immer mehr steigenden Bedürfnissen anzupassen.

Ein anderes Problem, das schon in den Tageszeitungen aufgegriffen wurde, findet unseren uneingeschränkten Beifall, nämlich die Omnibuslinie von der hohen Marter bei Schweinau über Gibitzenhof-Frankenstraße-Dutzendteich-Zabo. Sie wäre allerdings unvollkommen, wenn sie dort enden würde. Wir möchten sie gerne weitergeführt haben und zwar nach Mögeldorf mit Anschluß an Laufamholz und bis Ebensee. Dann hätten wir die längst gewünschte Verbindung nach Zabo-Dutzendteich und dem Süden, die wir bis jetzt nur auf dem Umweg über den Hauptbahnhof erreichen können. Ebenso hätte Ebensee die wiederholt abgelehnte Verbindung mit Mögeldorf. Mit ihr wäre auch das größte Teilstück des geplanten Außenringes geschaffen.

Mit dem Ausbau der Wöhrderwiese zu einem Volkserholungsplatze taucht auch wieder ein Problem auf, das zu lösen wir schon vor Jahren mit dem Stadtgartenamt besprochen. Es handelt sich um die Fortsetzung des Johann-Sörgel-Weges über Mögeldorf hinaus bis Laufamholz. Wir denken hier gar nicht an einen asphaltierten Steig - wenn ein solcher natürlich auch recht schön und bequem wäre - wir würden schon zufrieden sein, wenn er als einfacher Feld-, Wald- und Wiesenweg zustande käme, wie er im letzten Drittel vom Erlenstegener Wasserwerk bis Laufamholz bereits vorhanden ist. Auch im Mittelstück sind bereits Wiesenwege und Wiesenfuhrn vorhanden, sie dürften nur die nötige Verbindung erhalten, vor allem durch einen Steg über die Pegnitz.

Unser Pegnitztal, ein einzigartiger Wiesenkomplex, unterbrochen von parkähnlichen Baumgruppen, ist der schönste natürliche Park, den man sich denken kann. Fern von allen lärmenden Geräuschen unserer Großstadt bietet er eine Ruhe, eine Stille und soviel der interessantesten Naturbeobachtungen, die für unsere gehetzten Menschen eine wirkliche Erholung und Entspannung bedeuten. Wie schön wäre es, von der Innenstadt durch diese Grünfläche hinauswandern zu können, bis Laufamholz, oder von Oberbürg durchs Tal weiter nach Hammer und Malmsbach.

Bei der Frage nach einem geeigneten Versammlungslokal in Mögeldorf durch den Oberbürgermeister, wiesen wir auf einen Mißstand hin, der darin besteht, daß im Zentrum Mögeldorfs alle Säle im 2. Weltkrieg zerstört wurden und daß Vereine und Verbände ohne eigenen Besitz, wie der Turnerbund, oder der Postsportverein, ihre Veranstaltungen auf den Schmausenbuck, oder nach Laufamholz verlegen müssen. Eine Interessengemeinschaft, zu der sich verschiedene Verbände zusammengefunden haben, hat sich bis jetzt vergeblich bemüht, im Zentrum Mögeldorfs, im Volksgarten, wenigstens einen kleinen Saal zu erwirken.

Fortsetzung und Schluß in nächster Nummer

---

**Beachten Sie bitte auch den Inseratenteil unseres Mitteilungsblattes.**

---